Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 42. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 17. Januar 1891.

Südwestafrika.

Berlin, 16. Januar.

Ueber den Werth, welchen unser südwestafrikanischer Colonialbesitz für das Deutsche Reich hat, ist jetzt volle Klarheit verbreitet worden. Der Hauptleidtragende, Herr Dr. Hammacher, hat selbst dazu beigetragen, daß die Wahrheit allgemein bekannt wird, und wir wissen es ihm aufrichtig Dank. Wir fühlen es ihm vollkommen nach, wie schwer es ihm geworden sein muß, sich von einer Idee zu trennen, der er viel Liebe, viel Zeit und sehr viel Geld geopfert hat, und wir fühlen es ebenso sehr nach, wie viel Ueberwindung es ihm gekostet haben muß, vor der Oeffentlichkeit — die von ihm in der Reichstags-Commission abgegebenen Erklärungen waren ja für die Oeffentlichkeit bestimmt — Erklärungen abzugeben, die dem Bekenntnisse eines Irrthums gleich kommen. Dem gegenüber sind wir vollkommen frei von der Neigung, eine ironisirende Haltung einzunehmen; im Gegentheil, wir erkennen die Rechtschaffenheit, die in dieser Offenheit liegt, an.

Herr Hammacher sagt: „Wären wir heute nicht präjudicirt, so ließe sich darüber sprechen, ob das südwestafrikanische Schutzgebiet für Deutschland überhaupt zu erwerben sei.“ Diese Erklärung verbirgt doch nur mit einem sehr dünnen Schleier den Satz: Das Deutsche Reich hätte besser gethan, das südwestafrikanische Gebiet niemals zu erwerben. Den verstorbenen Lüderitz, den ersten Urheber dieser Erwerbung, bezeichnet Herr Hammacher unumwunden als einen „Desparado“; soweit ist die freisinnige Partei niemals gegangen. Unter einem Desparado versteht man einen Menschen, der auf Erden nichts mehr zu hoffen und zu fürchten hat und in dieser verzweifelten Stimmung zu Allem fähig ist. Wir haben Herrn Lüderitz niemals für etwas Schlimmeres gehalten, als für einen unklaren und heißblütigen Menschen, dem seine sanguinischen Aufwallungen die Besonnenheit raubten, und dessen Handlungen und Reden daher mit großer Vorsicht beurtheilt werden mußten. Und damit sind wir bei den Colonialschwärmern schön angekommen, die Herrn Lüderitz für einen Bahnbrecher hielten. Der Mann ist jetzt todt; so lange er lebte, haben wir ihn bekämpft, gegen den Verstorbenen empfinden wir keinen Groll.

Die Aussichten, daß Südwestafrika für Deutschland jemals einen Gewinn abwirft, sind jetzt gleich Null. Fürst Bismarck warf der freisinnigen Partei immer vor, sie verlange, daß schon am „Donnerstag“ das Geld auf dem Tische liege. Der nächste Donnerstag wäre freilich ein wenig zu früh, aber der Sanct-Nimmermehrstag, auf den wir jetzt angewiesen sind, ist ein bischen zu spät. Die schwachen Zukunftshoffnungen, die etwa noch vorhanden sind, hat Herr Hammacher für einen annehmbaren Preis an eine ausländische Gesellschaft verkaufen wollen und Fürst Bismarck hat ihn daran gehindert. Wie Herr Hammacher sagt, hat Fürst Bismarck dabei unter dem Einfluß einer „unberechtigten colonialen Strömung“ gehandelt. Nun, gegen diese unberechtigten colonialen Strömungen hat die freisinnige Partei vom ersten Augenblicke an gekämpft und sie hält manche Strömungen für unberechtigt, an deren Berechtigung Herr Hammacher heute noch glaubt.

Der Staatssecretär des Auswärtigen Amts hat sich mit eben so großer Offenheit, wie Herr Hammacher, ausgesprochen. Mit großem Danke nehmen wir seine Versicherung entgegen, die Regierung werde sich auf kriegerische Unternehmungen nicht einlassen. Sobald in Südwestafrika deutsches Blut vergossen ist, gerathen wir in eine sehr unbequeme Lge. So sehr uns das Schicksal des unglücklichen Küntzel und seiner Genossen in Witu zu Herzen geht, so empfinden wir doch eine gewisse Befriedigung darüber, daß nicht mehr das Deutsche Reich sondern England der Staat ist, der die Verpflichtung zu tragen hat, für die in Witu vorgekommene Ungebühr Vergeltung zu üben. Bamberger hat vom ersten Augenblicke davor gewarnt, uns in den Tropenländern in Unternehmungen einzulassen, bei denen ein Ehrenpunkt eintreten könnte, der uns zu kriegerischen Unternehmungen zwingt und Fürst Bismarck hat diese Warnung mit einem heftigen Ausbruch von Galle zurückgewiesen.

Fürst Bismarck hat Herrn von Wißmann so sehr gerühmt, der zweimal quer durch Afrika gegangen und jedesmal mit einer weißen Weste wieder herausgekommen ist. Im Gegensatz dazu hat Herr von Frege unter unverkennbarer Anspielung auf Emin Pascha die Leute verhöhnt, die mit einer Botanisirtrommel in Afrika spazieren gehen. Man erlaube uns, entgegengesetzter Ansicht zu sein. Eine weiße Weste durch Afrika zu tragen, halten wir für eine Akrobatenleistung und mit der Botanisirtrommel unbekannte Gegenden zu erforschen, halten wir für eine Culturleistung. Jeder Pfennig, der ausgegeben wird, um berufenen Forschern und wissenschaftlichen Männern ihre Unternehmungen zu ermöglichen, wird Deutschland nicht allein zur Ehre gereichen, sondern ihm auch Nutzen bringen, und jeder Pfennig, der ausgegeben wird, um Schwärmer und Speculanten in ihren Bestrebungen zu unterstützen, ist weggeworfen. Den Zustand, der jetzt in Südwestafrika besteht, hat Herr von Marschall richtig dahin geschildert, daß wir dort eine Schutztruppe unterhalten, daß diese aber unseren Schützlingen nicht helfen kann. Er hätte ebenso wohl sagen können, daß wir eine Flinte haben, aber uns bei Leibe hüten müssen, mit derselben zu schießen.

Mit einem Aufwande von diplomatischer Kunst, die wir stets anerkannt haben, hat Fürst Bismarck das Lüderitzland für Deutschland erworben, und der Erfolg dieser diplomatischen Kunst ist der, daß jetzt 50 Deutsche in Angra-Pequena Schildwache stehen, um einen Sandhaufen von ungeheurer Ausdehnung zu bewachen. So viel Arbeit für ein Leichentuch!

Die Kritik, welche die freisinnige Partei an der Colonialpolitik vom ersten Augenblicke ab geübt hat, ist jetzt, soweit sie Südwestafrika anbetrifft, von zwei so einwandsfreien Gewährsmännern wie Dr. Hammacher und Freiherr von Marschall als vollkommen zutreffend bestätigt worden. Nicht aus Mangel an patriotischem Sinn, sondern in nüchterner Würdigung der Verhältnisse sind wir zu dieser Kritik gelangt. Wir hoffen auch den Erfolg erreicht zu haben, daß in Zukunft in den übrigen Schutzländern eine größere Vorsicht geübt wird als bisher und daß man so folgenschwere Unternehmungen nicht mehr unter dem Gesichtspunkte der „weißen Weste“ betrachtet.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Justiz-Rath und vortragenden Rath im Königlich sächsischen Justiz-Ministerium Börner, zur Zeit im Reichs-Justizamt commissarisch beschäftigt, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; sowie dem evangelisch-lutherischen Prediger Johannes Müller an der Concordia-Kirche in Washington den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Landgerichts-Director Hoffmann in Berlin zum Präsidenten des Landgerichts in Braunsberg, den Landgerichts-Director Lindner in Dortmund zum Präsidenten des Landgerichts in Schneidemühl, den Gerichts-Assessor Teschendorf zum Amtsrichter in Wendisch-Buchholz, den Gerichts-Assessor Maatz hierselbst zum Amtsrichter in Zielenzig, den Gerichts-Assessor Schroeder in Mittenwalde zum Amtsrichter daselbst, den Gerichts-Assessor Hinrichs in Spandau zum Amtsrichter in Angermünde, den Gerichts-Assessor Matthies in Bütow zum Amtsrichter daselbst, den Gerichts-Assessor Brisnick in Potsdam zum Amtsrichter in Samter, den Gerichts-Assessor Fraude in Stettin zum Amtsrichter in Steinau a. O., den Gerichts-Assessor Keuffel in Halle a. S. zum Amtsrichter in Egeln, den Gerichts-Assessor Bornemann in Wernigerode zum Amtsrichter in Mühlberg an der Elbe, und den Gerichts-Assessor Haver in Schwerte zum Amtsrichter in Brilon ernannt; ferner dem ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität Bonn Dr. Paul Krüger den Charakter als Geheimer Justiz-Rath, den Regierungs-Secretären Hehl zu Koblenz, Rapp zu Frankfurt a. O., Preußer zu Wiesbaden, Tietz zu Merseburg und Vanselow zu Danzig den Charakter als Rechnungs-Rath, sowie den Regierungs-Secretären Horn zu Aurich und Stegmann zu Marienwerder den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Privatdocenten an der Universität Berlin Dr. Ernst Koken zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Königsberg und den Pfarrer Friedrich Stehfen in Zierenberg zum Metropolitan der Pfarreiklasse Zierenberg im Consistorialbezirk Kassel ernannt.

Der Königliche Regierungs- und Baurath Mohr in Fürstenwalde/Spree ist nach Oppeln versetzt und mit der Leitung der Bauten zur Canalisirung der oberen Oder zwischen Cosel und der Neisse-Mündung betraut worden. — Der Königliche Wasser-Bauinspector Wilhelm Muttray in Charlottenburg ist behufs Beschäftigung bei den Bauten zur Canalisirung der oberen Oder zwischen Cosel und der Neisse-Mündung nach Oppeln versetzt worden. — Dem ordentlichen Lehrer Dr. Mischpeter an dem Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. ist der Titel „Oberlehrer“ verliehen worden. — Der Rechtsanwalt Rockau in Grätz ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grätz, und der Rechtsanwalt Schuster in Burgdorf zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Burgdorf, ernannt worden.

Der Kataster-Secretär Clouth in Trier, sowie die Kataster-Controleure Ausner in Frankfurt a. O., Brunnemann in Flatow, Decker in Kalbe a. S., Dietz in Rastenburg, Eschenhagen in Cottbus, Giehm in Osterburg, Grossart in Neuerburg, Hansen in Flensburg, Hell in Boppard, Hölscher in Dorsten, Künkler in Kochem, Maaßen in St. Goar, Neumann in Angermünde, Wertheim in Wehlau und Willmeroth in Lennep sind zu Steuer-Inspectoren ernannt worden.

(Reichs-Anz.)

* **Berlin,** 16. Jan. [Tages-Chronik.] Ueber das gestrige Diner beim Kriegsminister General-Lieutenant von Kaltenborn-Stachau erfährt die „Post“, daß der Kaiser seinen Wirth dadurch auszeichnete, daß er die Uniform des Kaiser Alexander-Regiments trug, dessen Commandeur der Kriegsminister einst gewesen ist. Mit dem Kaiser erschien der General-Major Graf von Wedel und der Flügeladjutant Freiherr von Huene. Zu den Gästen zählten Reichskanzler von Caprivi, General-Oberst von Pape, der commandirende General des Gardecorps, General der Infanterie Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem, der commandirende General des 3. Armeecorps, General-Lieutenant von Versen, der Chef des Militärcabinets General der Infanterie von Hahnke, der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers General-Lieutenant von Wittich, der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, die Departements-Directoren und Räthe erster Klasse des Kriegsministeriums, einige Generale und einige Mitglieder des Reichstages, darunter der Präsident desselben, Herr von Levetzow, Herr von Unruhe-Bomst, Graf Saldern, Freiherr von Huene. Die Tafel war zu 38 Gedecken in dem mit Waffen und der Büste der preußischen Könige geschmückten Saale vor dem Dienstzimmer des Ministers aufgebaut; Frau von Kaltenborn-Stachau saß zur Linken des Kaisers. Militärische und politische Tagesfragen bildeten den Gegenstand der Unterhaltung. Nach aufgehobener Tafel wurde der Kaffee in dem neuen Festsaale eingenommen, der unter der Verwaltung des Herrn Bronsart von Schellendorff ausgebaut worden. Auch im Arbeitszimmer des Ministers verweilte der Kaiser und betrachtete hier die Bildnisse der preußischen Könige. Gegen 8 Uhr verabschiedete sich der Kaiser.

Herr Kurt Abel hat eine neue Broschüre „Vor dem Kriegsgerichte“ erscheinen lassen, in welcher er über seine bekannte Verurtheilung von dem Kriegsgerichte berichtet. Er bestreitet die Zuständigkeit des Kriegsgerichts mit Bezug darauf, daß er als Vice-

---

6

Nachdruck verboten.

Irrfahrten.

Novelle von **Paul Michaelis.**

„So habe ich eigentlich ununterbrochen unter mütterlicher Führung gestanden bis heute. Ich mußte, als ich siebzehn Jahre geworden war, das Gymnasium besuchen, da der Hauslehrer mich nicht weiterfördern konnte. Aber meine Mutter zog mit mir. Sie übergab das Gut einem zuverlässigen Inspector und miethete uns in der Stadt gemeinsam ein. Nachher besuchte ich die Universität. Meine Mutter begleitete mich auch dorthin. Sie wußte sich in die veränderten Verhältnisse zu finden, sie legte mir in keiner Weise Zwang auf, ich konnte thun, was mir beliebte, selbst als ich bei einem Corps activ wurde, war sie einverstanden; sie pflegte mich, als ich eines Tages von einer Mensur recht zerhackt zurückkam, ohne ein Wort des Tadels und Vorwurfs, aber sie wollte bei mir sein. Ich machte Reisen, um meine Doctorarbeit durch Studien in einigen Archiven zu vervollständigen, aber meine Mutter scheute nicht die Entbehrungen eines Aufenthalts im Gasthause, die Abweichungen von der gewohnten Bequemlichkeit des Lebens, nur, um mich nicht für längere Zeit verlassen zu müssen.“

„Soll ich Ihnen gestehen, daß ich vielfach so großer Liebe kalt gegenüberstand? Daß mir die Bemutterung zuletzt fast lästig wurde? So sehr ich meiner Mutter zugethan war, so fühlte ich doch, daß ich allmälig meine Selbstständigkeit verlor. Ihre Gedankenkreise hatten sich mir so tief eingeprägt, daß es mir schwer wurde, mich zu emancipiren. Ich konnte zuletzt die Sehnsucht nicht mehr bezwingen, wenn auch nur eine Zeitlang allein in der Welt zu stehen. Ich wollte nicht immer auf sanftem Rosenpfad durchs Leben wandeln, ich wollte Kampf, Mühsal und Selbstthätigkeit. Dazu kam, daß meine Mutter, die nur in mir und für mich lebte, mir in der letzten Zeit von der Nothwendigkeit zu reden begann, mich zu vermählen. Ja, sie spielte nicht undeutlich auf die Tochter einer früheren Freundin an, mit der sie zusammen einige Jahre in einem Pensionate zugebracht hatte. Das schlug dem Faß den Boden aus. Ich wollte mit aller Gewalt diesem Schlaraffenleben, in dem ich zu Grunde zu gehen drohte, entfliehen. Ich wollte nicht so unselbstständig sein, auch in dieser persönlichsten aller Angelegenheiten, in der Wahl einer Lebensgefährtin, meine Mutter für mich wählen zu lassen. Der Arzt mußte mir eine Seereise verschreiben, meine Mutter, in Allem, was mein Wohl betrifft, von hingebender Selbstverleugnung, wagte nicht zu widerstreben, und unter heißen Thränen sandte sie mich hinaus in die Welt. Und Sie sehen, schloß der Erzähler, daß ich einen tüchtigen Gebrauch von der Freiheit mache. Nicht einmal Europa ist weit genug für meine Schwingen.“

„Sehr hübsch, mein lieber Freund,“ sagte Heinsen zustimmend, „ich freue mich, daß Sie kein Sclave eines Anderen sein wollen, und sei es die zärtlichste Mutter, aber wie denken Sie nun weiter über Ihre Zukunft? Was wollen Sie thun?“

„Weiß ich es selbst?“ lachte Wilhelm Berg. „Selbstständig frei sein, das war meine Losung. Besonders, mir nicht von jemand anders eine Frau suchen lassen. Im Uebrigen, sehen wir uns Amerika einmal an! Vielleicht finde ich einen Boden für meine Thätigkeit, ein Arbeitsfeld, das mir zusagt. Vielleicht daß ich nur die Verhältnisse studire, um unterrichteter, weitherziger und klüger zurückzukehren.“

„Es wäre bedauerlich,“ sagte der Andere, „ginge Ihre Kraft unserem Vaterlande verloren. Bedenken Sie, daß Sie der Heimath gegenüber auch Pflichten haben. Ein Mann wie Sie darf sich nicht ohne weiteres den Anforderungen entziehen, die seine Landsleute an ihn zu stellen berechtigt sind. Und wenn ich noch etwas sagen soll: Sie wollen sich nicht von Ihrer Mutter eine Frau suchen lassen. Gut, ich freue mich darüber. Aber ist es deshalb gleich nöthig, daß Sie Ihre Lebensgefährtin in Amerika suchen? Ich denke doch, Deutschland hätte auch nicht eben Mangel an hübschen braven Mädchen, wenn es auch nicht gerade die eine ist, die Ihre Mutter wünschte.“

Wilhelm Berg ergriff des Freundes Hand und drückte sie warm und fest. „Sie haben Recht, es wäre thöricht, nur um einer Regung willen, die noch dazu eine unkindliche ist, gleich das Vaterland für immer von sich zu werfen. Aber Sie empfinden mir auch nach, wie allmählich die Sehnsucht nach Selbstständigkeit alle anderen Gefühle in mir zurückdrängte. Nun ich wirklich einmal auf eigenen Füßen stehe, ist die beste aller Mütter wieder an die alte Stelle gerückt, die sie von jeher in meinem Herzen behauptete, und auch die Thätigkeit in den heimathlichen Verhältnissen erscheint mir nicht mehr so kleinlich und unbedeutend, als da ich sie immer mit den Augen eines Gefangenen ansah, der seine Ketten sprengen will.“

Herr Heinsen hatte an dem jungen Manne seine heimliche Freude. Ihm erschien die Frische und Unverdorbenheit der Natur Wilhelms ganz besonders anheimelnd, dazu waren nach allen äußeren und inneren Gründen die Vermögensverhältnisse nicht verächtlich. Es wird deshalb natürlich erscheinen, daß er sich bisweilen, und je länger er mit dem neuen Freunde zusammenlebte, um so öfter, bei dem Gedanken ertappte, denselben in eine engere Verbindung mit seiner Nichte zu bringen. Denn wie alle Hagestolze, die über die Sturmperiode des Lebens hinaus sind und für sich selbst aus irgend einem Grunde auf das Glück eines eigenen Heims verzichtet haben, fühlte er in sich den Drang, anderen wenigstens dieses Glück zu vermitteln. Und seine Nichte, die er herzlich liebte, um so mehr, da sie ihm an die Stelle einer schwärmerisch verehrten Schwester getreten war, würde, wie er glaubte, nirgends so gut aufgehoben sein, als in der Lebensgemeinschaft mit diesem Manne, der alle äußeren und inneren Eigenschaften, ein Mädchen zu beglücken, besaß.

Wenn auch möglichst unauffällig und nur leise weitertastend, suchte er doch zwischen den beiden den gutmüthigen Vermittler zu spielen und sie einander näher zu bringen. Durch hingeworfene Bemerkungen wußte er unserem Freunde gegenüber seine Nichte in das beste Licht zu setzen; kleine Züge aus ihrem Jugendleben sollten ihm ein näheres Verständniß ihres Charakters und ihrer Art, zu empfinden, vermitteln und ihn vertrauter mit Lucie machen.

Und Wilhelm Berg ging mit Verständniß auf den Plan des alten Herrn ein. Ohne zu verrathen, wie sehr Herr Heinsen seinen eigenen Wünschen entgegenkam, wußte er doch durch unauffällige Bemerkungen die Offenheit des Freundes herauszufordern und durch aufmerksames Zuhören zu immer ausführlicheren Berichten über Luciens Leben und ihre einzelnen Gewohnheiten zu reizen.

Mit welcher Freude er so das Bild der Geliebten immer deutlicher vor sich entstehen sah! Wie ein Zug zum andern sich gesellte und sich in seinem Geiste verschmolz! Wie dadurch ihre ganze liebe Gestalt sich immer fester seiner Seele einprägte! Immer klarer erkannte er, daß sie zu ihm und er zu ihr gehöre. Schon die Geschichte ihrer Kindheit schien ihm einen geheimnißvollen Schicksalsweg zu verrathen, der sie zu ihm hinführte. Selbst ihre kleinen Schwächen und Sonderbarkeiten, die der Oheim als kluger Diplomat nicht verschwieg, erhöhten nur den Reiz ihrer Persönlichkeit. Sie erschien ihm gerade dadurch als etwas ganz individuelles, eigenartiges, das sonst auf der ganzen Welt nicht zu finden sei. Und indem er so ihr vergangenes Leben wieder im Geiste aufbaute und lebendig werden ließ, malte er sich ihre Zukunft in den verschiedensten Lebenslagen aus, indem er sie ihrem Charakter gemäß sich bethätigen ließ. Daß er selbst dabei die größte Rolle spielte, daß sie zu ihm gehöre und daß ein engeres Zusammenschließen nur eine Frage der Zeit sei, war ihm dabei selbstverständlich. Und so verfehlte er auch nicht, in diesen Zukunftsbildern sich selbst einen Platz anzuweisen, sei es, daß er selbst ihr kühn voranging, sei es, daß er wenigstens bescheiden in dem Hintergrunde ihres Winkes harrte

(Fortsetzung folgt.)

Wachtmeister der **Landwehr** dem **Beurlaubtenstande** angehöre und gemäß § 6 der Strafgerichtsordnung dem Civilgerichte unterstehe. Interessant ist es, zu erfahren, daß sich in dem militärgerichtlichen Verfahren die Angaben der ersten Abel'schen Broschüre über die Mißhandlung von Soldaten, so weit eine Ermittelung möglich war, als **durchaus begründet** erwiesen haben.

[**Zum Schlusse der Reichstagssitzung**] vom Freitag folgte eine Reihe persönlicher Bemerkungen:

Abg. **Graf Mirbach**: Meine Aeußerung, daß selbst Freisinnige in Ostpreußen sich für die Beibehaltung der Getreidezölle ausgesprochen hätten, bezog sich nur auf eine Abstimmung im landwirthschaftlichen Centralverein für Ostpreußen in Königsberg. Andere Vereine habe ich nicht erwähnt, weil ihre Stellungnahme noch nicht definitiv zum Ausdruck gelangt ist. Ich habe auch nicht gesagt, daß ich den Wunsch hätte, billige Arbeiter aus dem Auslande zu importiren, ich habe nur conditionell gesprochen und gemeint, wenn ein socialdemokratisches Organ sich gegen die Einführung fremder Arbeiter verwahrt, müßten sie darnach auch die Schutzzölle zugestehen. Von der scharfen Schmähung des Abg. Richter gegen alle altangesessenen Geschlechter fühle ich mich persönlich getroffen. (Präsident v. Levetzow macht darauf aufmerksam, daß, wenn im Hause Angriffe auf Personen außerhalb desselben gerichtet seien, kein Mitglied des Hauses sie auf sich beziehen dürfe.) Ich nehme also an, daß der Abg. Richter mit seinen Angriffen kein Mitglied des Hauses gemeint hat.

Abg. **v. Kardorff**: Herr Richter hat mein Citat unvollständig vorgelesen, indem er citirte: Verläßt sich der Bauer auf den Großgrundbesitz, so ist er verlassen. Er hat den Schlußsatz fortgelassen: Verläßt sich der Bauer auf die Deutschfreisinnigen, so setzt er den Ziegenbock zum Gärtner. (Große Heiterkeit.)

Abg. **v. Flügge**: Herr Richter hat mir Aeußerungen in den Mund gelegt, die ich niemals gethan habe. Ich habe meine Abstimmung über das Invaliditätsgesetz damit motivirt, daß ich annähme, es sei der Wunsch meines Kaisers, daß ein solches Gesetz zu Stande komme. Da aber die Mängel des damals vorgelegenen Gesetzes meiner Meinung nach erst erkannt werden könnten, nachdem es in die Praxis übergeführt sei, habe ich für dasselbe gestimmt, obgleich ich große Bedenken gegen dasselbe hatte.

Abg. **Richter**: Aus der Rede des Abg. von Mirbach ging nicht hervor, daß nur ein Verein, aber nicht die ganze Provinz Ostpreußen sich für Erhaltung der Getreidezölle ausgesprochen hat. Der landwirthschaftliche Verein für Littauen und Masuren hat das Mißtrauensvotum gegen seinen Generalsecretär abgelehnt; jetzt aber agitirt man gegen ihn in den Kreisvereinen. Ich habe auch nicht alle altangesessenen Geschlechter als Lumpen und Verkommene bezeichnet. Ich habe gesagt: Alle Achtung vor den altangesessenen Geschlechtern, die in der Erinnerung an die Leistungen ihrer Vorfahren eine wirthschaftliche Tüchtigkeit an den Tag legen, und in Gegensatz gestellt diejenigen Geschlechter, die versuchen, durch Staatsprivilegien sich zu erhalten, was sie durch eigene Kraft nicht können.

Abg. **Graf Mirbach**: Es liegt in dem Angriff des Abgeordneten Richter gegen die Adelsgeschlechter ein scharfer Tadel. Ich hoffe, er wird den Muth haben, Namen zu nennen, sonst ist seine Aeußerung für mich gleichgültig.

Abg. **Richter**: Ich weiß nicht, wie ich dazu kommen soll, Namen zu nennen. Es giebt in jedem Stande ohne Unterschied Lumpen und gute Personen. Wenn man dieses hervorhebt, kann Niemand verlangen, daß man sofort eine Aussonderung vornehme und die Böcke von den Schaafen scheidet. Auf den Grafen Mirbach persönlich bezog sich meine Bemerkung keineswegs.

L. C. [**In der Commission für die Einkommensteuervorlage**] wurde eine längere Discussion durch den Antrag der Conservativen zu dem § 30 hervorgerufen, welcher nach dem Tode eines zur Einkommensteuer von mehr als 3000 Mark Veranlagten die Hinterbliebenen zur Vorlegung eines Inventars des Nachlasses, ausgenommen Möbel, Hausrath, Kleidung, Wäsche, Bücher, verpflichten sollte. Der Finanzminister war mit dieser Verschärfung der Controle ganz einverstanden. Die Mehrheit (17 gegen 11) lehnte den Antrag ab. Zu § 54 wurde ein Zusatz beschlossen, daß die Steuererklärungen unter Verschluß aufzubewahren sind und, wie die Commissionsverhandlungen, nur zur Kenntniß von Beamten gebracht werden dürfen, welche durch ihren Amtseid zur Verschwiegenheit verpflichtet sind. Ueber § 79 wurde die Beschlußfassung ausgesetzt. In § 81 werden die Ausschlußfristen u. s. w. „für die übrigen Abwesenden" auf drei Wochen verlängert. In § 84 beantragen die Abgg. Enneccerus und Gen. (natlb.), den in die Staatskasse fließenden Theil der natürlichen Zunahmen der Steuer auf 3 (anstatt 4) Procent festzusetzen. Der Finanzminister constatirt dagegen, daß in den letzten Jahren die Steigerung bis zu 6 pCt. betragen habe. Die Finanzlage sei nicht dazu angethan, auf Einnahmequellen zu verzichten. Dieser Antrag, sowie der Antrag Schmieding, den Antheil des Staats auf $3^1/_2$ pCt. zu beschränken, wurden abgelehnt. Die Abgg. Fritzen, Wenders (Centrum) beantragen, den § 84 dahin abzuändern: Daß die Ueberschüsse nach Maßgabe eines zu erlassenden besonderen Gesetzes zu der ferneren Reform der directen Steuern behufs Erleichterung der kleinen und mittleren Einkommen, insbesondere auch zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern an communale Verbände verwandt werden sollen. Der Antrag wird gegen 5 bezw. 7 Stimmen abgelehnt und die Sitzung vertagt.

[**Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.**] Versetzt sind: der Landgerichtsrath **Düssel** in Neuwied an das Landgericht in Wiesbaden, die Amtsrichter **Reuter** in Cörlin als Landrichter an das Landgericht in Hagen i. Westf., **Teipel** in Lüdenscheid als Landrichter an das Landgericht in Bielefeld, **Raab** in Walmerod an das Amtsgericht in Herborn und **Landschütz** in Runkel an das Amtsgericht in Höchst. — Der Stadtrath Jakob **Theodor** in Königsberg i. Pr. ist zum Handelsrichter daselbst ernannt. — Dem Landgerichtsrath **Aretz** in Aachen ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Die Amtsgerichtsräthe **Orlowski** in Rastenburg und **Walter** in Elbing und der Amtsrichter **Schoenemann** in Kiel sind gestorben. — Der Erste Staatsanwalt **Fischer** in Coblenz ist gestorben. — Dem Staatsanwalt **Kehl** in Stade ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. — Zu Notaren sind ernannt die Rechtsanwälte **Schildhaus** und Dr. **Engels** in Ruhrort für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm mit Anweisung ihres Wohnsitzes in Ruhrort. — Dem Notar **Damrath** in Seehausen im Magdeburgschen ist der Wohnsitz in Neuhaldensleben angewiesen. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: die Rechtsanwälte **Bohtz** bei dem Amtsgericht in Osterode a. H. und **Reinecke** bei dem Amtsgericht in Cüstrin. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt **Bohtz** aus Osterode bei dem Amtsgericht in Goslar, die Gerichtsassessoren **Neumann** bei dem Amtsgericht in Rotenburg a. F., **Wagenschein** bei dem Amtsgericht in Quakenbrück, **Baar** bei dem Amtsgericht in Königsberg N.-M., **Sehlmacher** und Dr. **Arthur Misch** bei dem Landgericht I in Berlin, **Dalberg** bei dem Amtsgericht in Nordheim, der Gerichtsassessor a. D. **Klußmann** bei dem Amtsgericht in Melle und der Gerichtsassessor **Brummund** bei dem Amtsgericht in Falkenberg i. P. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare **Makower** und **Hirsemenzel** im Bezirk des Kammergerichts, **Gottschalk**, Dr. **Hartmann** und **Reidholdt** im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Naumburg, Dr. **Hesse**, **Blendermann** und Dr. **Görck** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, **Obergethmann** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, Dr. **Seyfried**, **Martens** und Dr. **Bacmeister** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Cöln, **Buhrow** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, **Matthiessen** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel und **Friedeberg** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin. — Der Gerichts-Assessor **Kaehrn** ist in Folge seiner Ernennung zum Auditeur aus dem Civil-Justizdienst geschieden.

[**In Sachen v. Carstenn-Lichterfelde** wurden von dem **Kammergericht** die gerichtlichen Sachverständigen vernommen, welche sich über den **Werth** der von Herrn von Carstenn dem Militärfiscus gemachten **Schenkung** auszusprechen hatten. Ihrer Schätzung nach beziffert sich dieser Werth auf 751 183 M. 70 Pf., also um etwa 100 000 M. höher, als nach dem Gutachten des früheren Sachverständigen Richter. Der Militärfiscus hat auch diese letzten Gutachten ihrem ganzen Umfange nach bemängelt; die Entscheidung des Gerichts ist auf vierzehn Tage ausgesetzt. Ein vom Fiscus neu beigebrachtes Gutachten des königlichen Baurathes Voigtel schätzt den Werth nur auf 88 000 M.

[**Die Versammlung des Allgemeinen deutschen Vereins**] fand am Donnerstag statt. Die „Freis. Ztg." berichtet darüber: Das Fest begann mit einem Concert. Alsdann sprach Landes-Director v. Levetzow. „Wir wollen beitragen," so führte er u. A. aus, „daß deutsche Sitte, deutsche Treue, deutsche Sprache und deutsches Nationalgefühl, welche Jahrhunderte hindurch geschlummert haben, überall geweckt und gestärkt werden, damit, wie jener Römer, der in Noth und Tod sich getröstet mit dem Worte: „civis Romanus sum", jeder Deutsche seine Brust sich heben lassen könne in dem Gedanken „ich bin ein Deutscher". Im Vaterland wie im Ausland, diesseits und jenseits des Weltmeeres wollen wir sein „ein einig Volk von Brüdern". Unsere Stammesgenossen, so weit die deutsche Zunge klingt, sie leben hoch, hoch, hoch!" Hierauf erging sich der Deutschforscher Dr. **Thießen**, der Unternehmer des Festes, in allgemeinen Betrachtungen darüber, daß ihm Alle willkommen seien, welche die deutsche Eigenart pflegen wollten, gleichviel, woher sie kämen. Ein zweites Fest im nächsten Jahre solle schon ein besseres Bild von dem geben, was der Verein anstrebe; die Arbeit des ersten Jahres sei eine bescheidene, und man werde daher in einer am 30. d. Mts. stattfindenden Versammlung weitere Kreise heranziehen. „Wenn wir Alle zusammenwirken", so schließt Redner, „so geschieht es Keinem zum Leid und Allen zum Nutzen!" Nachdem diese dunklen Worte verklungen waren, ergriff Graf von **Ballestrem** das Wort, um im Anschluß an die Gründung des Deutschen Reiches des ersten Kaisers Wilhelm I., seines großen Kanzlers und des deutschen Heeres zu gedenken. Dem letzteren galt sein Hoch. Als letzter Redner trat General z. D. **von Sucro** auf, der in pathetischen und schwülstigen Sätzen eine langathmige Verherrlichung der deutschen Muttersprache, ihres Zaubers, ihres Wohllauts, ihrer Schmiegsamkeit 2c. zum Besten gab. Darnach leerte sich der Saal, und bis auf die Wenigen, welche zum „Festball" zurückblieben, sah man es Jedem an, daß er über etwas sehr Geheimnißvolles nachgrübelte.

Rußland.

Petersburg, 16. Jan. In Ausführung des Allerhöchsten am 30. December 1890 an den Finanzminister gerichteten Ukas bringt der Finanzminister Folgendes zur allgemeinen Kenntniß:

I. Alle noch nicht zur Rückzahlung ausgelooften $4^1/_2$proc. Consolidirten Obligationen der russischen Eisenbahnen 5. Emission von 1875 werden hiermit zur Rückzahlung per 19. April (1. Mai) 1891 gekündigt.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört demgemäß mit dem 19. April (1. Mai) 1891 auf.

Von demselben Tage beginnt die baare Rückzahlung des Nominalbetrages der genannten Obligationen:

In Rußland: bei der Staatsbank, bei der St. Petersburger Discontobank und bei der St. Petersburger Internationalen Handelsbank.

Im Auslande

in Frankreich: bei den Herren de Rothschild Frères in Paris und an den von denselben bezeichneten Stellen;

in Deutschland: bei Herrn S. Bleichröder und der Disconto-Gesellschaft in Berlin, bei Herren M. A. von Rothschild Söhne in Frankfurt a. M. und an den von diesen Firmen bezeichneten Stellen;

in England: bei Herren N. M. Rothschild u. Sons in London;

in Amsterdam, in Brüssel, in Newyork } an den von Herren de Rothschild Frères in Paris bezeichneten Stellen.

Die Rückzahlung der $4^1/_2$proc. Consolidirten Obligationen 5. Emission findet statt: in London al pari in Pfund Sterling und an den anderen oben bezeichneten Plätzen mit dem Gegenwerth des Nominalbetrages in den betreffenden Landesmünzen zu dem officiell notirten vista Cours auf London, doch nicht unter der auf den Obligationen dieser Emission angegebenen Parität.

Die zur Rückzahlung gelangenden Stücke sind mit Coupons per 19ten September (1. October) 1891 und folgenden versehen vorzustellen, widrigenfalls der Betrag der fehlenden Coupons von der Capitalsumme in Abzug gebracht wird. Gleichzeitig mit der Rückzahlung des Capitals erfolgt an den obengenannten Stellen die Auszahlung der bis zum 19ten April (1. Mai) 1891 aufgelaufenen Zinsen. Die Zahlung dieser Zinsen erfolgt in den betreffenden Landesmünzen, zu denselben Rechnungsverhältnissen, wie die Auszahlung des Capitals der Obligationen.

Inhaber von $4^1/_2$ procentiger Consolidirten Obligationen der Russischen Eisenbahnen 5. Emission, welche deren Capital und Zinsen ohne Aufschub vom 19. April (1. Mai) 1891 an ausgezahlt erhalten wollen, werden aufgefordert, ihre Titres, behufs Prüfung der vorgestellten Obligationen, Verificirung der Stücke, Controle der Coupons 2c. bei den obenbezeichneten Stellen spätestens am 4./16. April 1891 zu deponiren.

II. Für die Beschaffung der erforderlichen Mittel zur Rückzahlung der $4^1/_2$ procentigen Consolidirten Obligationen Russischer Eisenbahnen 5. Emission von 1875 werden 4 procentige Russische Consolidirte Eisenbahn-Obligationen III. Serie im Nominalbetrage von 80 Millionen Rubel Gold emittirt, unter genauer Einhaltung der betreffenden im Allerhöchsten Ukas vom 30. December 1890 vorgeschriebenen Bestimmungen.

III. Inhabern von $4^1/_2$ procent. Consolidirten Obligationen der Russischen Eisenbahnen 5. Emission von 1875 ist es gestattet, falls sie 4 procentige Russische Consolidirte Eisenbahn-Obligationen III. Serie zu erhalten wünschen, ihre Zahlungen in $4^1/_2$ procentigen Consols zu leisten in dem Maaße und zu den Bedingungen, welche in den mit Genehmigung des Finanzministers von den obenbezeichneten Creditinstituten und Bankhäusern publicirten Prospecten angegeben sind.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 17. Januar. Die neueste Nummer der „Berl. kleinen Wochenschr.", welche heute, Sonnabend, zur Ausgabe gelangt, bringt in Sachen des Koch'schen Heilverfahrens eine Nachricht von Prof. Hüppe und Dr. Scholz in Prag und von Dr. A. Oppenheim und Theodor Flatau in Berlin. Beigegeben ist dem Blatte ein wörtlicher Bericht über die Verhandlungen der Berliner medicinischen Gesellschaft vom letzten Mittwoch; hervorzuheben ist daraus zur Ergänzung einiges aus den Auslassungen des Prof. Virchow. Prof. Hüppe, einer der ältesten Schüler Kochs und vormals sein Mitarbeiter im Laboratorium des Reichsgesundheitsamts, hat gemeinsam mit Dr. Scholz ganz unabhängig von Koch und ganz ohne Wissen alles dessen, was aus Kochs vorgestriger Veröffentlichung bekannt geworden ist, eine Prüfung der Koch'schen Lymphe in chemischer und biologischer Hinsicht vorgenommen. Er hat dabei festgestellt, daß sie neben Eiweißkörpern reichlich Glycerin enthält. Er spricht die Substanz nach seiner Untersuchung als ein Gemisch wesentlich aus Glycerin und Bacillen-Stoffwechselproducten an. Weiterhin haben Hüppe und Scholz eine Tuberkelbacillencultur mit Pepton 3—8 pCt., Glycerin 5 pCt., Kochsalz 0,5 pCt., Fleischextract 0,1 pCt. extrahirt und mit diesem Auszuge Thiere behandelt. Die Versuche mit dieser Substanz haben dasselbe Ergebniß gehabt wie die Einspritzungen mit der Koch'schen Lymphe. Dr. Oppenheim berichtet über die Ergebnisse, welche er an Lungenkranken aus den begüterten Ständen mit einer Koch'schen Kur von 6—8wöchiger Dauer erzielt hat. In sämmtlichen leichteren Fällen hat Dr. Oppenheim eine wesentliche Besserung des physikalischen Befundes constatiren können, in 9 Fällen haben Spitzenerkrankungen den Charakter der vorher sicher festgestellten Infiltration eingebüßt. Constant war bei diesen Patienten eine Verminderung des Auswurfs und ein Nachlassen des Hustens, der bisweilen sogar Tage lang ganz aufhörte. Aber auch bei Lungenkranken, bei denen das Leiden schon weiter vorgeschritten war, hat Dr. Oppenheim die erfreulichsten Fortschritte wahrgenommen. Aus den Ausführungen Virchows sei der Satz herausgehoben, in welchem er seine jetzige Stellung der Anwendung des Koch'schen Mittels gegenüber genau bezeichnet. Nachdem er über die Section eines Patienten mit hochgradiger und merklich sehr verbreiteter Tuberculose, der während der Koch'schen Kur gestorben war, und noch gleichwerthige andere Kuren berichtet hatte, sagte er: Ich verwahre mich ausdrücklich dagegen, als ob ich diese Fälle vorbringe, um gegen das Mittel als solches zu sprechen. — Es handelt sich ja wesentlich darum, die Methode der Anwendung desselben zu prüfen —, aber ich meine, man wird sich überzeugen, daß es eine sehr bestimmte Grenze giebt, wo die Kunst ein Ende hat und wo keine Möglichkeit existirt, eine Wiederherstellung des normalen Zustandes oder auch eines nur erträglichen Zustandes herbeizuführen.

Gestern Abend fand hier eine von dem Verein deutscher Ingenieure, welcher 7000 Mitglieder zählt, veranlaßte Versammlung statt, um das Referat des Rechtsanwalts Hentig über den neuen Patentgesetzentwurf entgegenzunehmen. Eine große Anzahl Industrieller, Ingenieure, technischer Docenten, Abgeordneter, höherer Beamter des Patentamts mit dem Leiter desselben, Dr. von Bojanowski, waren anwesend. Der Referent führte aus, es sei die Beseitigung des Begriffs Erfindung, welche zu vielen Mißgriffen führe, erwünscht. Die Patentfähigkeit sei lediglich von der Neuheit und gewerblichen Verwerthbarkeit des betreffenden Gegenstandes abhängig zu machen. Das jetzige Vorprüfungsverfahren sei unvollkommen und verbesserungsfähig. Verkauf, Verpfändung und Licenzertheilung der Patente müßten in die Patent-Rolle eingetragen werden und dürften erst dadurch Rechtskraft erlangen. Dem Vortrag folgte eine lebhafte Discussion, welche die Uebereinstimmung der Versammlung mit den Ausführungen des Referenten ergab.

Kleine Chronik.

Der vielgenannte Herr Max Bewer setzt im „Hamb. Corr." die Berichte über seinen Besuch beim Fürsten Bismarck fort. Sein neuester Bericht füllt nicht weniger als 15 Feuilleton-Spalten des Hamburger Blattes. Thatsächliches ist sehr wenig aus diesem Schwulste zu erfahren. Als Stylprobe wollen wir folgende Stelle wiedergeben:

„Er, Bismarck, erscheint dem Besucher sofort auf den ersten Blick als das, wozu ihn die Natur bestimmt hat, als ein reicher, ein kluger, ein fürstlicher Bauer. Weder seine kräftig gearbeiteten Stiefel, noch sein schlicht und breit geschnittener Anzug, noch sein einfaches, ungesteiftes, mit einem weißlichen Hornknopf auf der Brust geschlossenes Hemd, noch seine einfache deckellose Weichselpfeife sind aristokratisch an ihm im geschmückten Luxussinne des Wortes. Aristokratisch ist nur die Seele in ihm, im Gegensatz zu dem demokratischen Plebejerthum, dessen plumpe, geist- und kunstlose Lebensführung ihm nicht nur in der Politik, sondern auch in seinen ethischen und ästhetischen Instincten allzeit zuwider gewesen ist. Wenn er heute nach dem Verlust aller seiner Aemter einen Brief unterzeichnet, so unterschreibt er, wie er es in seiner Junggesellenzeit gethan hat: „von Bismarck". Nicht mehr und nicht weniger. Das Landedelmännische in ihm ist ein Adel und eine natürliche Würde, die nach seinem Gefühl durch keinen weiteren Zusatz erhöht werden kann."

Weiter erzählt Herr Bewer:

Die Fürsorge der Frauen für den greisen Kanzler bekundete sich in besonderem Grade, als sich das Gespräch auf die Zeit der Bismarck-Attentate lenkte. Die Frau Fürstin erzählte, daß sie in ihrem Zimmer eines Tages in der Conflictszeit einen Zettel gefunden habe, der durchs offene Fenster hineingeworfen zu sein schien, auf welchem die Worte standen: Morgen ist Alles aus, schade nur um die schönen Knaben (womit der vierzehn- und elfjährige Herbert und Wilhelm von Bismarck gemeint sein sollten), morgen sind sie nicht mehr!" Jeden Tag seien Droh- und Schmähbriefe eingetroffen. „Die meisten eingeschrieben," fügte der Fürst hinzu; „ich habe seit jener Zeit eine Aversion gegen eingeschriebene Briefe behalten!" Bismarck's Schwester erinnerte sich sofort des Datums, an welchem Blind auf den Fürsten schoß. Sie habe ihren Bruder nicht oft genug mahnen können, sich zu schützen und durch besondere Maßregeln zu hüten, aber Bismarck habe immer nur geantwortet: „Ich habe genug zu thun; das kann der liebe Gott allein besorgen!" „Merkwürdig genug", fuhr der Fürst fort, „hatte ich an dem Tage, an welchem auf mich geschossen wurde, keine Waffe, nicht einmal einen Stock bei mir. Ich hatte sonst immer einen geladenen Revolver in der Tasche; so ging ich wochenlang, die Hand am Kolben, durch die Straßen. Die weite Reise in die Ewigkeit hätte ich nicht gern allein gemacht!" Immer kehrte das Gespräch auf die Persönlichkeiten der **drei Kaiser**, unter welchen er gedient hat, zurück. Wenn man in Bismarck's erstes Empfangszimmer tritt, so fällt der Blick der Besuchenden sofort auf die Porträts der drei kaiserlichen Monarchen. Sie schweben auch im geistigen Sinne über den Gesprächen und den Gedanken im fürstlichen Hause. Vielleicht wird der Fürst in seinem Memoirenwerk eine Charakteristik seiner kaiserlichen Herren geben, die nach dem, was ich aus seinem Munde hörte, zu urtheilen, an plastischer Fülle, an Schärfe der Zeichnung, an psychologischer Finesse Alles überbieten dürfte, was den deutschen Historikern bisher an Seelenmalerei gelungen ist. Ich will hier nur ein Weniges mittheilen und sagen, daß Bismarck nicht genug die „politesse de coeur" rühmen konnte, von welcher Wilhelm I. beseelt gewesen sei; „zornig konnte er ja auch werden, aber es war immer politesse in ihm". „Als er sich der Regentschaft näherte, bat er mich um schriftliche Instructionen über alle möglichen Verhältnisse, über Landgemeindeordnung, Ritterschaftssachen und vieles Andere. Ich gab meine Gutachten so ausführlich ab, als wenn ich einen Sohn für die Staatswissenschaften auszubilden hätte, und trug heimlich nur die Befürchtung, daß der Prinz sich über den elementaren Charakter meiner Arbeiten moquiren werde; er war mir aber für Alles erkenntlich, da er immer noch Neues fand, in dem was ich sagte. Er wollte auch als Regent stets nur Offizier im Dienst sein, der seine Pflicht aufs Gewissenhafteste zur erfüllen sucht." Vom Kaiser Friedrich sagte Bismarck, daß er ein guter, braver Mensch gewesen. „In allen wichtigen, actuellen Staatsangelegenheiten war ich in der letzten Zeit, auch in der Battenberger-Frage, mit ihm einer Meinung (??); auch mit der Kaiserin Friedrich war es mir leicht, mich in angenehmer Weise über die meisten und wichtigsten Maßregeln zu verständigen." Wilhelm II. nannte der Fürst, der bei dieser Gelegenheit auch sehr detaillirt über die Geschichte seiner Entlassung sprach, einen „**reichen Erben**". Von Deutschland sagte er, „daß es nicht mehr unterzukriegen sei, aber daß doch sehr Vieles von ihm abgebröckelt werden könne". Was der Fürst im Einzelnen über seine Amtsentlassung und über andere Fragen hochpolitischer Natur sprach, das halte ich mich nicht für berufen, wiederzugeben; denn ich **kam nicht als Interviewer** zu **ihm**, sondern nur mit der Absicht, eine feuilletonistische Skizze über sein einsames Leben in Friedrichsruh zu schreiben, welcher durch politisch neutrale Aeußerungen des Fürsten einige lebhafte Lichter aufgesetzt werden sollten. Ich will nur mittheilen, daß der Fürst ganz ruhig und objectiv seinen Abgang wie ein Ereigniß besprach, das er bis auf die Zeit und die Form längst vorausgesehen zu haben schien.

Der Grillparzer-Tag wurde von den großen Berliner Theatern durch Aufführungen Grillparzer'scher Stücke gefeiert. Einen besonderen Erfolg errang das Königl. **Schauspielhaus** mit der Aufführung der beiden ersten Theile der Trilogie vom „Goldenen Vließ". Das Werk wurde in Deutschland bisher nie vollständig gegeben. Das barbarische, schauspielerische Virtuosenthum löste den dritten Theil los von den beiden ersten und ließ den „Gastfreund" und die „Argonauten" ganz über „Medea" vergessen. Aber man darf, so schreibt die „Tgl. R.", vielleicht hoffen, daß nach dem Vorgange des Königlichen Schauspielhauses nun keine Bühne mehr, die auf litterarischen Anstand hält, die litterarisch ernst will genommen werden, an jener Barbarei noch Theil nehmen kann. Die theatralische Wirksamkeit jener ersten beiden Theile ist erwiesen, trotz der mancherlei Gebrechen der Dichtung, wenn es nur eine geistreiche, verständnißvolle Regie versteht, die eigenartigen dichterischen Schönheiten so zur Anschauung zu bringen, daß man im Augenblick des Genießens über die Fehler hinweggeführt wird, wenn nur die Darstellung so viel Phantasie und Empfindung besitzt, wie der Dichter sie besessen hat.

Ein Opfer des Glücksspiels. Aus **Charlottenburg** wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Der städtische Steuererheber Diehr ist Freitag Vormittag unter einem Stadtbahnbogen beim Bahnhofe Zoologischer Garten erhängt aufgefunden worden. Der Körper des Mannes war noch warm, als man ihn entdeckte. Anlaß zur That war ein Fehlbetrag von 3200 Mark in der Kasse Diehr's, entstanden durch Verluste im Glücksspiele, welchem letzterer leidenschaftlich fröhnte. Schon vor einigen Tagen war die Veruntreuung ans Licht gekommen; die Behörde wußte auch sofort, was sie von dem Falle zu denken hatte, da die verderbliche Neigung Diehr's nicht unbekannt geblieben war. Man ermittelte nun aber bei der Vernehmung des Uebelthäters eine große Zahl von Wirthen, die in ihrer Wirthschaft Glücksspiele dulden, sowie von Leuten, welche gewohnheitsmäßig an diesen Spielen theilnehmen, so daß der Polizei ein umfassendes Material zum Einschreiten gegen Personen in die Hände gelangt ist, die zum Theil schon längst der Sache wegen ins Auge gefaßt waren. Dieser Umstand verschafft der Angelegenheit ein geradezu sensationelles Gepräge. Tragikomisch wirkt dabei die Thatsache, daß sich als ein besonders beliebter Schlupfwinkel der Spieler die Dienstwohnung des Rathhauscastellans herausgestellt hat. Der Castellan verkaufte schon seit langer Zeit Bier und dergl. an die Beamten, unter der Hand allerdings nur, da er keine Erlaubniß dazu besaß. Nunmehr zeigt sichs, daß er sogar die geheiligten Räume des Polizei-Gebäudes selbst als Spieltempel benutzen ließ.

r. **London**, 17. Jan. Der russische Botschafter retournirte dem Lordmayor die Bittschrift an den Zaren zu Gunsten der Juden und motivirte die Rücksendung mit dem Bemerken, er sei nicht befugt, solche Zuschriften vom Auslande dem Zaren zu unterbreiten.

r. **Newyork**, 17. Jan. Die Untersuchung in Hoboken ist beendigt. Der Gouverneur von Newjersey erstattete Blaine Bericht. Die Polizei war befugt, die Verhaftung an Bord der „Elbe" vorzunehmen und beging nur den Irrthum, den deutschen Consul in Hoboken nicht davon vorher zu benachrichtigen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Budapest, 17. Jan. Das Amtsblatt publicirt das Gesetz, betreffend die Verstaatlichung der Nordostbahn.

Paris, 17. Jan. Nach amtlicher Mittheilung der Zolldirection wurden 1890 Waaren eingeführt im Werthe von 4 423 255 000 M. gegen 4 316 000 000 M. im Vorjahre; ausgeführt um 3 720 121 000 Mark gegen 3 703 000 000 im Vorjahre. — Nach einer Meldung der „Debats" ist die Erbauung eines gemeinsamen Parlamentsgebäudes für die Kammer und den Senat auf dem Tuilerienplatze angeregt. Die Kosten sollen durch eine Lotterie aufgebracht werden.

London, 17. Jan. Das Befinden Bradlaughs hat sich wesentlich gebessert. Der „Standard" meldet von gestern aus Shangai, daß der Kaiser von China beschloß, trotz des Todes seines Vaters Ende Februar oder Anfang März die fremden Gesandten zu empfangen.

London, 17. Jan. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Buenos Ayres von heute sind die aufständischen Truppen der Provinz Entrerios entwaffnet. Der neue Gouverneur hat die Führung der Verwaltung übernommen.

Brüssel, 16. Jan. Der Bürgermeister theilte dem Comité der liberalen Vereinigung mit, daß die projectirte Kundgebung anläßlich des Zusammentritts des Parlaments am 20. Januar zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts um 4 Uhr Nachmittags beendet sein müsse. Von da ab werde der Bürgermeister die Zugänge des Parlaments räumen lassen, damit die Polizei eventuelle Anordnungen beim Weggehen der der Revision feindlichen Deputirten leicht unterdrücken könne.

Buenos-Ayres, 16. Jan. Die chilenischen Insurgenten landeten in Coquimbo. Die Bemühungen der Truppen sind darauf gerichtet, die Insurgenten zu umzingeln und von allen Verbindungen mit den Oertlichkeiten außerhalb der aufständischen Bewegung abzuschneiden. Der Präsident der chilenischen Republik veröffentlichte ein Manifest, in welchem er erklärte, die Behörden weisen energisch die Forderungen der Insurgenten zurück.

Valparaiso, 17. Jan. Die Blockade von Valparaiso und Iquique ist nunmehr erklärt. Die vor Valparaiso liegenden Schiffe sind an der Löschung gehindert.

London, 16. Jan. Der Castledampfer „Grantully Castle" hat am Mittwoch auf der Heimreise Madeira passirt. Der Castledampfer „Pembroke Castle" ist gestern auf der Ausreise von den Canarischen Inseln abgegangen. Der Castledampfer „Duart Castle" ist auf der Heimreise am Montag von Capetown abgegangen. Der Castledampfer „Drummond Castle" ist am Mittwoch auf der Heimreise von Durban abgegangen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 16. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,12 m.
— 17. Januar. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,14 m.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Januar.

In Bezug auf die Besoldungsverhältnisse der seminaristisch vorgebildeten Lehrer an den höheren und mittleren Schulen Breslaus sind wir nunmehr in die Lage gesetzt, folgende Mittheilungen zu machen: Bei Gelegenheit der Feststellung des Stadthaushaltsetats für 1890/91 wurde bekanntlich durch Beschluß vom 27. März 1890 seitens der Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat zur Erwägung gegeben, zu untersuchen, ob sich nicht eine Neuordnung der Besoldungsverhältnisse der seminaristisch vorgebildeten Lehrer der städtischen höheren und mittleren Schulen mittelst Alterszulagen empfehle, und zwar in der Art, daß sie keinesfalls hinter den Volksschullehrern zurückbleiben. — Dieser Beschluß ist doch nun bereits in dem Stadthaushaltsetat für 1891/92 berücksichtigt worden und es findet sich in demselben auch ein Hinweis auf eine bezügliche Vorlage des Magistrats, die demnächst der Stadtverordnetenversammlung zugehen wird. Nach derselben sollen folgende Bestimmungen Geltung erhalten: Vom 1. April 1891 ab werden die seminaristisch gebildeten Lehrer der städtischen höheren und mittleren Schulen nicht mehr nach Maßgabe des bisherigen Stellen-Durchschnittsgehalts, sondern in der Art besoldet, daß sie Dienstalterszulagen erhalten, durch welche sie auf der Grundlage des Anfangsgehalts von 1800 M. jährlich bis zu einem Höchstgehalt von 3400 M. aufsteigen können. — Diese Zulagen betragen je 200 M. und werden nach Ablauf des 3., bezw. 6., 9., 12., 15., 18., 21. und 25. Jahres städtischer Dienstzeit, jedoch stets erst vom Beginn des dem Abschluß jeder Periode folgenden Rechnungsjahres ab, gewährt. — Der Berechnung des Dienstalters in Bezug auf die Dienstalterszulage wird zu Grunde gelegt: bei den Lehrern, welche gegenwärtig an den in Betracht kommenden Schulen angestellt sind, die allgemeine städtische Dienstzeit, gerechnet von dem Tage an, von welchem sie ihr erstes Gehalt bezogen haben; bei den künftig an höhere und mittlere Schulen zu berufenden Lehrern die Zeit ihrer Anstellung an diesen Schulen, beginnend mit dem Tage, von welchem an sie hier das Gehalt bezogen haben. — Diese Daten dürften hinreichen, es den zu allernächst interessirten Kreisen zu ermöglichen, sich selbst ein Bild zu machen, inwieweit ihre Lage durch Annahme dieser Vorlage eine Besserung erfahren würde. Wir haben die Zuversicht, daß die gehegten Erwartungen nicht enttäuscht sein werden.

* **Strike in Oberschlesien.** Ueber die Arbeitseinstellung von Puddlern der Laurahütte erfahren wir heute noch Folgendes: Die Zahl der Puddler, welche gestern früh die Arbeit eingestellt haben, weil sie bezüglich ihrer Erwartungen einer Lohnerhöhung noch keine Antwort erhalten hatten, beläuft sich auf ca. 100. Man erwartet jedoch, daß die Sache im Laufe des heutigen Tages beigelegt werden wird.

=ββ= **Beförderung.** Der Stadthauptkassen-Buchhalter **Petzold** ist zum Rendanten, und der Assistent **Thiel** zum Buchhalter befördert worden.

• **Der Abbruch** der Gebäude auf dem Grundstücke des früheren Filialgefängnisses auf der Schweidnitzerstraße soll bereits in kürzester Zeit beginnen.

• **Auf der Strecke Ziegenhals-Hannsdorf** ist der Gesammtverkehr wieder eröffnet.

• **Fürsorge für die Schulkinder.** Die im laufenden Jahre ganz besonders fühlbaren Beschwerden des Winters haben die Königliche Regierung zu Oppeln veranlaßt, den Kreisschulinspectoren mittelst allgemeiner Verfügung die Fürsorge für die aus entlegenen Ortschaften zur Schule kommenden, oft schlecht ernährten und unzureichend bekleideten Schulkinder recht warm ans Herz zu legen. Die Regierung giebt sich der Ueberzeugung hin, daß es den Kreisschulinspectoren durch angemessene Einwirkung auf die Gutsherrschaften und Gemeinden, sowie durch geeignete Vorstellungen bei Wohlthätigkeitsvereinen und Gönnern der Schuljugend gelingen werde, die zur Verpflegung der Kinder mit warmen nahrhaften Suppen rc. und zur Ausstattung derselben mit den nothwendigsten Kleidungsstücken erforderlichen Geldmittel aufzubringen. Wo besonders schwierige Fälle vorliegen, werde die Regierung, soweit es ihre Fonds gestatten, auf gehörig begründete Anträge mit mäßigen Zuschüssen gern helfend eintreten. Zu den Lehrern und ihren Familien aber hege sie das Vertrauen, daß sie bei Bereitung und Vertheilung der Speisen an die Schulkinder überall nach Kräften mitwirken werden. Indem den Kreisschulinspectoren das Weitere anheimgestellt wird, sieht die Regierung einem Bericht über den Erfolg ihrer Bemühungen entgegen.

Handels-Zeitung.

Hamburg, 17. Januar, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 78½, Mai 77¼, September 74¼, December 67½. — Tendenz: Behauptet. **Rio** 17 000. **Santos** 9000. — Newyork 5—10 Points Hausse.

Hamburg, 17. Januar, 10 Uhr 28 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 12,60, März 12,77½, Mai 12,97½, Juli 13,17½, August 13,27½, October-December 12,62½. Tendenz: Unentschieden.

Magdeburg, 17. Jan. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	16. Januar.	17. Januar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	17,00—17,25	17,00—17,35
Rendement Basis 88 pCt.	16,05—16,35	16,05—16,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,70—13 65	12,70—13,80
Brod-Raffinade ff.	27,25—27,50	27.25—27,50
Brod-Raffinade f.	27,00—27,25	27,00—27,25
Gem. Raffinade II.	26,25—27,50	26,50—27,75
Gem. Melis I.	25,25—25,50	25,50

Tendenz: Rohzucker fest. Raffinirte fest.

Termine: Januar 12,65 Mark, Februar 12,75 Mark, März 12,85 Mark. — Fest.

Leipzig, 16. Januar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Während des Vormittags war unser heutiger Terminmarkt fast geschäftslos. Erst als sich kurz vor der Börse Verkäufer zu kleinen Concessionen entschlossen, kamen folgende Abschlüsse zu Stande:

Februar	15 000 Kg.	à 4,35 M.,
Juni	5 000 „	„ 4,37½ „
Juli	10 000 „	„ 4,40 „

Umsatz seit gestern Mittag 100 000 Ko.

Zu Anfang der Börse war die Stimmung schwach, befestigte sich aber im Verlaufe derselben und es kamen an der Börse und Nachmittags folgende Abschlüsse zu Stande:

Januar	10 000 Ko.	à 4,37½ M.,
Februar	5 000 „	„ 4,35 „
März	10 000 „	„ 4,37½ „
April	15 000 „	„ 4,37½ „
Juni	15 000 „	„ 4,40 „
Juli	10 000 „	„ 4,40 ,
August	10 000 „	„ 4,40 „
„	15 000 „	„ 4,42½ „
September	5 000 „	„ 4,40 „
„	10 000 „	„ 4,42½ „
October	20 000 „	„ 4,42½ „

Der Markt schliest ruhig. Januar-März 4,37½ Verkäufer, April-Mai 4,37½, Juni-August 4,40, Septbr.-October 4,42½ Käufer.

Görlitz, 16. Januar. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Angeregt durch auswärtige feste Tendenz, verlief unser gestriger Wochenmarkt in recht lebhafter Stimmung und wurden von unseren Mühlen zum Theil grosse Käufe abgeschlossen. Die Zufuhren waren in Folge der grossen Schneeverwehungen ganz unbedeutend, wodurch die Tendenz noch weitere Befestigung fand. Bezahlt wurde für: Weissweizen per 85 Kilogramm Brutto 17,50—16,75 M., per 1000 Kilogramm Netto 208—199 Mark, Gelbweizen per 85 Kilogramm Brutto 16,75—16,25 Mark, per 1000 Kilogr. Netto 199—193 Mark, Roggen per 85 Klgr. Brutto 15,50—14,75 Mark, per 1000 Kilogr. Netto 184½—176 Mark, Gerste per 75 Klgr. Netto 13,00—10,50 M., per 1000 Klgr. Netto 173—140 Mark, Hafer per 50 Klgr. Netto 6,80—6,50 M., per 1000 Klgr. Netto 136—130 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,65 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,90 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,00 Mark, Leinkuchen per 50 Kilogr. Netto 7,50 M.

✉ **Sagan**, 15. Januar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 19,18 M., mittel —,— M., leicht 19,06 Mark, Roggen schwer 17,38 M., mittel 17,26 M., leicht 17,14 M., Gerste schwer 16,67 M., mittel —,— M., leicht 16,00 M., Hafer schwer 14,20 M., mittel 14,00 M., leicht 13,80 M., Erbsen schwer —,— M., mittel —,— M., leicht —,— Mark, Kartoffeln schwer 6,00 M., mittel —,— M., leicht 5,50 M., Heu schwer 4,50 M., mittel —,— M., leicht 4,00 M., das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 20,40 M., mittel —,— M., leicht 19,20 M., das Kilogramm Butter schwer 1,90 M., mittel —,— M., leicht 1,50 M., das Schock Eier schwer 5,40 M., mittel —,— M., leicht 4,80 Mark. — Die erheblichen Schneefälle dieser Woche erschweren den Verkehr ausserordentlich.

Gross-Glogau, 16. Januar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei sehr schwachen Landzufuhren verkehrte der Markt in sehr fester Haltung und sind Preise durchweg wesentlich höher zu notiren, und zwar für: Gelbweizen 18,80—19,60 Mark, Roggen 17,00 bis 18,00 M., Gerste 14,00—16,60 Mark, Hafer 13,00—14,00 M. Alles pro 100 Klgr.

♃ **Breslau**, 17. Januar. [Von der Börse.] Die Börse zeigte heute zwei entgegengesetzte Strömungen. Fremde Renten begehrt und steigend, Montanwerthe dagegen angeboten und weichend. Die ersteren, und zwar hauptsächlich Ungarische Goldrente, standen unter dem Einfluss fortgesetzt günstiger Wiener und Pariser Notizen, wogegen Bergwerkspapiere aus zweierlei Gründen eine weichende Richtung einschlugen. Zunächst verstimmte der bei den Puddlern der Laurahütte ausgebrochene Strike, dann aber verlautete gerüchtweise aus der heute in Berlin stattfindenden Aufsichtsrathssitzung der genannten Gesellschaft, dass nach den daselbst erfolgten Mittheilungen im ersten Geschäftsquartal wohl ein grösserer Gewinn, als im correspondirenden Quartal des vorangegangenen Jahres erzielt worden sei, aber bei Weitem nicht von dem Umfang, wie ihn die Speculation erwartet hatte. Specielle Ziffern wurden nicht bekannt. — Rubelnoten und Oesterr. Credit-Actien fest, Lombarden ermässigt. — Schluss für Montanes flau.

Per ultimo Januar (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 175½—176⅛—175¾ bez., Ungar. Goldrente 92⅜—¾ bez., do. Papierrente 90¼ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 140¼—139⅞—140¼ bis 139¼ bez., Donnersmarckhütte 88½—⅜ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 89—88½ bez., Orient-Anleihe II 77¼ bez., Russ. Valuta 237½ bis 237 bez., Türken 18,80 bez., Italiener 92¾ bez. u. Gd., Türk. Loose 80¾ bez., Schles. Bankverein 123¾ Br., Breslauer Discontobank 106½ Gd., Breslauer Wechslerbank 105½ bez., Lombarden 58¼—58 bez., Kattowitzer 130¾ bez. u. Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. Januar, 12 Uhr — Min. Credit Actien 175, —. Laurahütte —, —. Disconto-Commandit 217, —. Still.

Berlin, 17. Januar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 175, 50. Staatsbahn 109, 70. Lombarden 58, 60. Italiener 92, 80. Laurahütte 139, 90. Russ. Noten 237, 20. 4% Ungar. Goldrente 92, 60. Orient-Anleihe II 77, 25. Mainzer 119, —. Disconto-Commandit 216, 70. Türken 18, 80. Türk. Loose 80, 40. Abwartend.

Wien, 17. Januar, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 35. Marknoten 56, 15. 4% Ungar. Goldrente 103, 75. Ruhig.

Wien, 17. Januar, 11 Uhr 13 Min. Oesterr. Credit-Act. 307, 35. Anglo Austrian 165, —. Staatsbahn 245, 75. Lombarden 130, 25. Galizier 209, 75. Oesterr. Silberrente 90, 95. Marknoten 56, 15. 4% Ungar. Goldrente 103, 85, do. Papierrente 101, —. Alpine Montan-Actien 92, 40. Stagnirend.

Frankfurt a. M., 17. Januar. Mittags. Credit-Actien 272, 87. à273, 12. Staatsbahn 219, 50. Galizier —, —. Ung. Goldrente 92, 60. Egypter 97, 80. Laurahütte 139, 90. Still.

Paris, 17. Januar. 3% Rente 95, 55. Neueste Anleihe 1877 105, 30. Italiener 92, 57. Staatsbahn 546, 25. Lombarden —, —. Egypter 491, 75. Fest.

London, 17. Januar. Consols von 1889 97, 12. Russen Ser. II 98, 25. Egypter 97, 12. Frost.

Wien, 17. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16.	17.
Credit-Actien	307 65	307 75
St.-Eis.-A.-Cert.	246 50	245 75
Lomb. Eisenb.	130 75	130 15
Galizier	210 —	209 65
Napoleonsd'or	9 03½	9 03½

Cours vom	16.	17.
Marknoten	56 10	56 10
4% ung. Goldrente	103 75	104 10
Silberrente	91 20	91 10
London	114 10	114 10
Ungar. Papierrente	101 05	101 —

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 17. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult	93 25	93 40
Gotthard-Bahn ult.	160 25	160 60
Lübeck-Büchen	170 50	169 50
Mainz-Ludwigshaf.	119 25	119 30
Marienburger	63 25	62 50
Mittelmeerbahn	100 80	101 10
Ostpreuss. St.-Act.	87 —	87 25
Warschau-Wien	229 25	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 —	56 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 25	106 30
do. Wechslerbank	105 70	105 —
Deutsche Bank	163 90	163 75
Disc.-Command. ult.	216 70	216 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 25	176 —
Schles. Bankverein	123 60	123 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	126 90	126 90
Bismarckhütte	165 —	165 —
Bochum. Gussstahl.	149 —	148 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	41 —	41 —
do. Eisenb. Wagenb.	169 20	169 10
do. Pferdebahn	135 —	134 80
do. verein. Oelfabr.	102 10	101 70
Donnersmarckhütte	88 50	88 —
Dortm. Union St.-Pr.	85 90	85 75
Erdmannsdrf. Spinn.	92 60	92 60
Flöther Maschinenb.	113 —	113 50
Fraust. Zuckerfabrik	103 —	103 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	169 —	167 60
Hofm. Waggonfabrik	164 70	163 50
Kattowitz. Bergb.-A.	131 40	131 20
Kramsta Leinen-Ind.	130 60	130 75
Laurahütte	140 75	139 10
Märkisch-Westfäl.	259 30	259 30
NobelDyn. Tr.-C.ult.	161 25	161 —
Nordd. Lloyd ult.	143 20	143 50
Obschl. Chamotte-F.	114 70	117 —
do. Eisb.-Bed.	89 50	88 80
do. Eisen-Ind.	157 20	155 —
do. Portl.-Cem.	116 80	115 25
Oppeln. Portl.-Cemt.	109 25	108 75
Redenhütte St.-Pr.	80 50	80 10
Schlesischer Cement	143 50	142 50
do. Dampf.-Comp.	117 —	117 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	190 90	190 60
do. St.-Pr.-A.	190 50	190 50

Cours vom	16.	17.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	70 50	70 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 80	106 90
do. do. 3½%	98 70	98 60
do. do. 3%	86 80	86 75
Preuss. 4% cons. Anl.	106 10	106 10
do. 3½% dto.	98 80	98 75
do. 3% dto.	86 80	86 75
do. Pr.-Anl. de 55	170 70	171 20
Posener Pfandbr. 4%	101 30	101 30
do. do. 3½%	96 90	96 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 —	97 80
do. Rentenbriefe	102 20	102 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 90	97 80
Italienische Rente	92 75	93 10
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 40
Mexikaner 1890er	91 —	90 80
Oest. 4% Goldrente	96 80	96 40
do. 4⅕% Papierr.	80 70	80 60
do. 4⅕% Silberr.	81 —	81 —
do. 1860er Loose	127 75	127 60
Poln. 5% Pfandbr.	72 20	72 25
do. Liqu.-Pfandbr.	69 60	69 60
Rum 5% amortisable	99 90	100 10
do. 4% von 1890	85 90	86 —
Russ. 1883er Rente	106 90	106 80
do. 1889er Anleihe	98 40	98 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	102 50	102 50
do. Orient-Anl. II.	77 45	77 45
Serb. amort. Rente	89 40	89 50
Türkische Anleihe	18 80	18 80
do. Loose	80 50	80 50
do. Tabaks-Actien	164 25	165 —
Ung. 4% Goldrente	92 40	92 75
do. Papierrente	90 20	90 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	178 60	178 15
Russ. Bankn. 100 SR.	237 —	236 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	178 40	178 —
do. 100 Fl. 2 M.	177 40	177 —
Warschau 100 SR 8 T.	236 50	236 50

Privat-Discont 2⅞%.

Letzte Course.

Berlin, 17. Januar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Verlauf matt von Laura ausgehend auf ungünstige Berichtsziffern und die Meldungen von einem Arbeiterausstande; ferner auf mattere Londoner Rentencourse. Creditactien auf Dividenden-Gerüchte vorübergehend fest. Schluss lustlos und schwach.

Cours vom	16	17.
Berl. Handelsges. ult.	160 87	161 12
Disc.-Command. ult.	216 75	216 62
Oesterr. Credit. ult.	175 25	175 62
Laurahütte ult.	141 —	139 25
Warschau-Wien. ult.	229 50	229 50
Harpener ult.	196 12	196 12
Bochumer ult.	148 75	147 25
Dresdner Bank. ult.	159 25	158 87
Hibernia ult.	195 75	196 12
Dux-Bodenbach. ult.	239 25	238 50
Gelsenkirchen ult.	177 62	177 12

Cours vom	16.	17.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 37	87 —
Drtm. UnionSt.Pr. ult.	85 75	85 25
Franzosen ult.	109 62	109 75
Galizier ult.	93 25	93 37
Italiener ult.	92 62	92 87
Lombarden ult.	58 50	58 12
Türkenloose ult.	80 50	80 —
Donnersmarckh. ult.	88 62	— —
Russ. Banknoten. ult.	236 75	236 75
Ungar. Goldrente ult.	92 37	92 75
Marienb.-Mlawka ult.	62 87	62 37

Berlin, 17. Januar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 194, 75. Roggen Januar 178, —, April-Mai 171, —. Rüböl Januar —, —, April-Mai 58, 60. Spiritus 70er Januar 47, 70, April-Mai 48, —. Petroleum loco 24, 50. Hafer April-Mai 143, —.

Stettin, 17. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Januar	191 —	190 —
April-Mai	193 —	192 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt		
Januar	171 —	171 —
April-Mai	169 20	168 50
Petroleum loco	11 55	11 55

Cours vom	16	17.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Januar	57 50	57 50
April-Mai	58 —	58 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	66 50	66 50
Loco 70er	47 —	47 —
Januar 70er	— —	— —
April-Mai 70er	47 50	46 80

Berlin, 17. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Januar	— —	— —
April-Mai	194 75	195 50
Mai-Juni	194 75	195 50
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Januar	178 25	178 75
April-Mai	171 25	171 75
Mai-Juni	168 50	168 75
Hafer per 1000 Kg.		
Januar	143 —	143 —
April-Mai	142 25	142 50

Cours vom	16.	17.
Rüböl per 1000 Kg. Fest.		
Januar	58 20	58 30
April-Mai	58 60	58 80
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Befestigt.		
Loco 70er	48 40	48 20
Januar-Febr. 70er	48 —	47 70
April-Mai 70er	48 30	48 10
Juni-Juli 70er	48 90	48 60
Loco 50er	68 —	68 —

Schweidnitz, 16. Jan. [Marktbericht von G. Schneider.] Der heutige Getreidemarkt verkehrte bei schwacher Zufuhr in fester Stimmung. Preise gegen die Vorwoche höher. Man zahlte für Weissweizen 19,50—21,00 M., Gelbweizen 18,50—20,40 M., Roggen 17,50 bis 18,60 M., Gerste 15,50—17,00 M., Hafer 13,50—14,20 M. Alles per 100 Kilogramm netto.

Magdeburg, 16. Januar. Wurzel-Geschäft ruhig, gedarrte Cichorien, gewaschen, 13—13,25 M., ungewaschen 12,50 M. für 100 Klgr., gedarrte Rüben 11,50 M., ungewaschene 10,75 M. für 100 Klgr.

Hamburg, 16. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Januar 37 Br., 36 3/4 Gd., per April-Mai 36 1/4 Br., 36 1/8 Gd., per Mai-Juni 36 1/2 Br., 36 1/4 Gd., per Juni-Juli 37 Br., 36 3/4 Gd., per Juli-August 37 1/2 Br., 37 1/4 Gd., per August-September 38 Br., 37 3/4 Gd., per September-October 38 1/4 Br., 38 Gd. — Tendenz: Fester.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 17. Jan. Das Wetter war in dieser Woche linde und es ist an einzelnen Tagen sehr viel Schnee gefallen. Erst am Schluss der Woche trat wieder schönes und etwas kälteres Wetter ein.

Das Verladungsgeschäft hat sich gegen die Vorwoche wenig geändert und war wiederum recht bedeutungslos, da es an Ladungen fehlte. Nur in Zucker ist hin und wieder etwas verschlossen worden; Schiffer zeigten sich im Allgemeinen zu Abschlüssen geneigt, obgleich das Anlegen der Kähne an die Ladestellen durch den Eisstand noch immer behindert ist.

Zu notiren ist per 1000 Kilogr. Getreide nominell Stettin 5,50 M., Berlin 6,50 Mark, Hamburg 10,00 Mark. Per 100 Kilogr. Zucker Hamburg 45 Pf.

Das auf Europa schwimmende Quantum Weizen und Mehl beträgt augenblicklich 2 640 000 Qrs. gegen 2 700 000 Qrs. in der gleichzeitigen Periode des vergangenen Jahres. Hierbei ist auffällig, dass sich das für England bestimmte Quantum um 52 000 Qrs. vermehrt hat. Die Tendenz war aber daselbst eine feste, da die Ankünfte an den Küsten geringe waren und der Wochenbedarf des Landes um 130 000 Qrs. die Zufuhr überflügelte. In Frankreich bleibt die Stimmung behauptet und der Begehr für fremde Weizensorten anhaltend. In Holland und Belgien wirkten billige amerikanische Mehlofferten ungünstig. An den österreichisch-ungarischen Märkten ist keine Veränderung der Tendenz eingetreten; der Export fehlt nahezu gänzlich. Russlands Märkte bleiben fest; die Exportthätigkeit ist noch fortgesetzt eine recht geringe.

Der Berliner Terminmarkt verkehrte im Anfang der Woche in matter Tendenz, nahm aber schnell genug wieder feste Tendenz an und Preise gewannen gegen die Vorwoche ca. 1—3 M. per To.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in dieser Woche einen schleppenden Verlauf genommen, denn die Zufuhren haben sich nicht gebessert, zumal auch die Verkehrsmittel durch den starken Schneefall theilweise versagten.

Nachdem die Aussichten auf eine Ermässigung der Getreidezölle nach den letzten Reichstagsverhandlungen wieder hinausgeschoben worden sind, hat sich hier, wie auch an allen übrigen Plätzen, die Tendenz wesentlich befestigt.

Weizen. Obgleich die Zufuhren an einzelnen Tagen wieder etwas stärker waren, so langten dieselben für den Bedarf nicht aus, da die hiesigen Mühlen, welche ihren fast gänzlich eingestellten Betrieb wieder etwas mehr aufnehmen konnten, mit grösserer Kauflust auftraten. Unter diesen Verhältnissen gelang es Inhabern, ihre erhöhten Forderungen durchzusetzen und die Tendenz war durchweg fest, sodass Preise ca. 20 Pf. gegen die Vorwoche angezogen haben.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm schlesischer weisser 18,30 bis 19,20 bis 19,80 M., gelber 18,20 -19,10—19,70 M., feinster über Notiz bezahlt.

Roggen. Da die Zufuhren in keiner Weise ausreichten, hat sich die Tendenz gleich von Anfang der Woche befestigt, denn nicht allein die hiesigen Mühlen, sondern auch das Gebirge traten stärker als Käufer auf. Preise sind um ca. 50 Pf. per 100 Klgr. gegen die Vorwoche gestiegen.

Feine Qualitäten waren sehr knapp angeboten, weshalb man sich mehr den mittleren zuwandte und überhaupt in Qualität nicht so wählerisch war als sonst.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,50—17,70—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft hat wenig oder gar kein Verkehr stattgefunden und Preise sind eigentlich als nominell zu betrachten.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 177 Gd., April-Mai 174 Gd., Mai-Juni 170 Gd.

Gerste. In Folge der schlechten Wege sind die Zufuhren bedeutend schwächer geworden, so dass selbst der geringe Bedarf nicht ganz gedeckt werden konnte. Die Tendenz war daher fest, Preise sind aber unverändert geblieben.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—14—15—16 Mark, weisse 16,20 bis 17,20 Mark.

Hafer. Die feste Tendenz der Vorwoche hat sich auch in dieser Woche wieder geltend gemacht und hat auch dadurch keine Veränderung erfahren, dass die Zufuhren sich an einzelnen Tagen verstärkt hatten.

Es ist eine Preiserhöhung von 30 Pf. per 100 Klgr. gegen die Vorwoche zu constatiren.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,80—13,20—13,60 Mark.

Ueber das Termingeschäft ist eigentlich nichts zu berichten, denn es sind fast gar keine Umsätze zu Stande gekommen, und Preise sind daher eigentlich als nominell anzusehen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 133 Gd., April-Mai 136 Gd.

Hülsenfrüchte in matter Stimmung. — Victoriaerbsen etwas niedriger 17,00—18,00—19,00 M. — Kocherbsen stärker angeboten, 15,50 bis 16,50—17,50 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 14,50 bis 15,00—15,50 Mark. — Linsen wenig gefragt, kleine 14—15—20 M., grosse 31—41 Mark. — Bohnen stark angeboten, 16,00—17,00—18,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, gelbe 9,00—10,00—10,50 M., blaue 8,50—9,00—9,50 M. — Wicken preishaltend, 11,50—12,50—13,00 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 14,00—15,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

Leinsaat. Es zeigt sich in dieser Woche etwas mehr Kauflust, so dass das schwache Angebot leicht zu placiren war. Feine Qualitäten waren sehr knapp vorhanden.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 17,00—19,00—21,50 M.

In Raps war der Geschäftsverkehr ganz unbedeutend, denn es sind nur kleine Posten zugeführt worden, die zu etwas höheren Preisen vom Markt genommen wurden.

Zu notiren ist per 100 Klgr.:
Winterraps 21,50—22,50—24,20 M.
Winterrübsen 20,50—21,50—23,70 M.
Leindotter 18,50—19,50—20,50 M.
Hanfsamen besser gefragt, 17—17,50—18 M.

Rapskuchen ruhig. Per 100 Kilogramm schlesischer 12,00—12,25 Mark, fremder 11,50—11,75 M.

Leinkuchen schwächer. Per 100 Klgr. schlesischer 14,50—15,00 M., fremder 12,50—13,50 Mark.

Palmkernkuchen behauptet. Per 100 Klgr. 11,75—12,00 M.

Rüböl. Die Tendenz war zwar fest, jedoch fand fast gar kein Geschäftsverkehr statt, so dass Preise mehr als nominell anzusehen sind.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 60,00 M. Br.

Mehl sehr fest.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 28,00—28,50 M., Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggenfuttermehl 10,40 bis 10,80 M., Weizenkleie 9,20—9,60 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Klgr. amerikanisches 24,70 M.

Spiritus. Der hiesige Markt folgt völlig den Schwankungen der Berliner Börse und nach dem Vorgange Berlins war daher die Tendenz zu Beginn der Berichtswoche stark rückgängig, indessen gewann bald wieder die feste Stimmung die Oberhand und die Preise holten den erlittenen Rückgang wieder ein. Der Consum bleibt lebhaft und versorgt sich durch Terminabschlüsse vielfach auch auf spätere Monate.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Ltr. excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 65,60 M. G., 70er 46,30 M. G., April-Mai 70er 47,00 M. G.

Stärke unverändert, per 100 Klgr. incl. Sack, Preise per 10 000 Klgr., Kartoffelstärke 22 1/2 M., Kartoffelmehl 22 3/4 Mark.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 17. Januar. Rothklee. Die schon längst gehegten Erwartungen sind nun in Erfüllung gegangen, denn jetzt, wo der Consum bereits einzugreifen beginnt, zeigt sich bald, wie unzureichend das vorhandene Material ist, und Preise haben schon eine Erhöhung erfahren.

Da sich die Nachfrage von auswärts von Tag zu Tag steigert, nimmt man allgemein an, dass eine weitere Preissteigerung bevorsteht.

Weissklee. Auch hierfür hat sich mehr Kauflust gezeigt, denn der Consum fängt bereits mit seinen Einkäufen an, und es sind namentlich die besseren Saaten meist schlank begehrt worden.

In Alsyke war ebenfalls ein regerer Verkehr bemerkbar und bei durchaus fester Tendenz ist das Angebot zum grössten Theil leicht unterzubringen gewesen.

Thymothé etwas mehr beachtet und häufiger umgesetzt.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 30—35—40—45—50—55 M., Weissklee 30—40—50—60—70—80—85—90 M., Alsyke 43—53—63—73 bis 78—84 M., Tannenklee 40—45—48—50 M., Gelbklee 18—20—24 bis 26—30 M., Thymothé 20—25—26—28—30 M.

=n= **Aus der Provinz Posen,** 16. Januar. [Original-Hopfenbericht.] Die in voriger Woche hervorgetretene regere Nachfrage hat in der abgelaufenen Berichtswoche noch mehr Platz gegriffen und wären die Umsätze wohl jedenfalls weit belangreicher geworden, wenn Producenten sich nicht wieder sehr zurückhaltend im Verkauf gezeigt und durchweg ganz extreme Forderungen gestellt hätten, welche die Käufer nicht bewilligen wollten. Unsere inländischen Brauer decken jetzt ihren noch fehlenden Bedarf und zahlen gegen baierische und böhmische Notirungen recht gute Preise. Die mittleren Sorten sind jetzt ebenfalls beliebter und finden leichten Absatz. In vielen Districten der Provinz sind die Bestände schon gelichtet. Notirungen lassen sich, wie folgt, angeben: Primawaare bis 170 M., mittel 145—155 M., bei Detailverkäufen und Ziel 5—10 M. mehr. Unsere Zwischenhändler haben in letzter Zeit Vieles von ihren Lägern nach auswärts zu guten Preisen verkauft. Consignationsabladungen nach Baiern finden nur wenig statt.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Marcus Blum in Bremerhaven. — Firma Levin Ascher in Bromberg. — Firma Funck und Ziegler in Ettlingen. — Firma S. Beer in Greiz. — Herren- u. Knaben-Garderoben-Händler Jeremias Henschel in Hamburg. — Firma Carl Hensel Wwe., später E. Hensel in Hamburg. — Ziegeleibesitzer Hermann Lechler in Kelinghusen. — Architekt Karl Evora in Nürnberg. — Firma L. & M. Schade in Saalfeld. — Kaufmann Albert H. Richter in Stettin. — Bäckermeister Karl August Georgi in Zwickau.

Schlesien: Färbermeister Franz Alscher in Friedland O/Schl., Concurseröffnung 14. Jan., Anmeldefrist 6. Febr., Gläubigerversammlung und Prüfungstermin 14. Febr., Verwalter Rechtsanwalt Dr. Seifert.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Austritt des Gesellschafters Ignaz Schustala aus der offenen Handelsgesellschaft Schustala & Co. hier und Eintritt des Ignaz Schustala jun., Wagenfabrikant zu Nesselsdorf in Mähren.

Gelöscht: Die Breslauer Firmen: Gebr. Friedländer, J. Hahn, Meckauer & Bernstein.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Magdalene Kleinert** mit Pfarr-Vicar **Emil Ludwig,** Pirschen. Frl. **Gertrud La Baume** mit Hrn. **Paul Schmidt,** Director am Königl. Prediger-Seminar, Wittenberg.

Geboren: Ein Sohn: Gymnasiallehrer Dr. **Max Fellmann,** Breslau. — Eine Tochter: Oberstabsarzt Dr. **König,** Potsdam.

Gestorben: Frau Kanzlei-Rath **Sophie Barnick,** Breslau. Gräfin **Bertha von Reichenbach,** geb. Gräfin **von Pfeil,** Blasewitz-Dresden. Königl. Oberamtmann **Alfred Töpffer,** Kl.-Schweinitz. Major a. D. **Bernhardt Frhr. von Patow,** Kassel.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. Januar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12 3/4 Uhr.) Tendenz: Befestigend.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,10 B	102,00 G
do. do.	3 1/2	96,40 bzB	96,40 B
D. Reichs-Anl.	4	106,90 B	106.90 B
do. do.	3 1/2	98,70 B	98,70 B
do. do.	3	87,10 B	87,00 B
Liegn. Std.-Anl.	3 1/2	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,20à25 bzB	106,15à20 bz
do. do.	3 1/2	98,65 G	98.60 G
do. do.	3	87,00 G	87,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3 1/2	99,75 B	99,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3 1/2	98,00 G	98,00 bzG
do. Lit. A. ...	3 1/2	97,95 bz	97,90 bzG
do. Rusticale.	3 1/2	97,95 bz	97,90 bzG
do. Lit. C...	3 1/2	97,95 bz	97,90 bzG
do. Lit. D. ...	3 1/2	97,95 bz	97,90 bzG
do. altl.	4	101,25 G	101,30 G
do. Lit. A...	4	101,25 G	101,30 G
do. neue	4	101,25 G	101,30 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,25 G	101,30 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101.35 bz	101,45 bz
do. do.	3 1/2	97,00à6,90 bzG	96,90 B
Central landsch.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,40 bz	102,40 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3 1/2	96,95à90 bz	96,90 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3 1/2	1890er 102,40 G	1890er 102,40 G
Pr. Centr. Bodpf.	3 1/2	94,90 G	94,90 G
Russ. Met.-Pf.g.	4 1/2	102,75 bz	—
Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	95,20 bz	95.20 bz
do. Serie II.	3 1/2	95,20 bz	95.20 bz
do. do.	4	100,70 B	100,75 B
do. rz. à 110	4 1/2	110,75 G	110.90 B A. Oct. 111,00 bzG
do. rz. à 100	5	103,75 B	103,75 bz
do. Communal.	4	—	100,25 ebzG
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	101,50 G
Laurahütte Obl.	4 1/2	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	99,50 G
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	99,25 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	98 00 B	98,00 B
Ndrsch. Zweigb.	3 1/2	97,50 B	97,50 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1 8/10	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1 6/10	—	58,75 B	59,00 B
Lübeck-Büchen.	7 3/4	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 2/3	—	119,50 G	119,00 G
Oest.-franz. Stb.	1/3	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	178,30 bz	178.40 bzB
Russ. Bankn. 100 SR ..	237,70 bz	237,40 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	97,75 G	98,00 B
Griechisch. Anl.	5	93 80 G	92,75 B
do cons. Goldr.	4	71,10 bz	71.10 B
do. Monop.-Anl.	4	73,50 G	73,75 B
Italien. Rente ..	5	92,65 G	93,00 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	57,65 bz kl. 8,00 bz	57.70 B kl. 8,00 bz
Krak.-Oberschl.	4	96,00 G	96,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	—	95,00 bz
Oest. Gold-Rente	4	96,25 G	96,75 G
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	81,10à05à15 bz	81,00à1,10 bzB
do. do. A/O.	4 1/5	81,00 bz	—
do. Loose 1860	5	128.00 B	128,00 B
Poln. Pfandbr..	5	72,30 bz	72 15à20 bz
do. do. Ser. V.	5	72,30 bz	72.15à20 bz
do. Liq.-Pfdb.	4	69.75 bzP	69.35 bz
Rum. am. Rente	5	100,00 bz	99,95 bzB
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	86 40 B	—
do. do. v. 1890	4	86,10à05 bz	86,05 bzB
Russ. 1880er Anl.	4	96,50 G	96,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	77,50 G	77,25 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,80 G	18,80 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	80.25 bzB	80,00 bzB
Ung. Gold-Rente	4	92,50 bz	92,50 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4 1/2	101,75 B	102,00 B
do. Pap.-Rente	5	90,25 bz	90.25 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	—	106,85 bz	106,50 G
do. Wechslerb.	7	—	105,60 bz	105,50 ebz
D. Reichsb. *)..	7	—	—	—
Oesterr. Credit..	10 5/9	—	—	—
Schles. Bankver.	8	—	123,75 B	123.75 B
do. Bodencred.	6	—	121,00 bz	121,00 B

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	—	95,00 B	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	—	135,00 bz	135,00 B
do. Wagenb.-G.	12	—	170,00 B	169,00 G
Cement Giesel.	10	—	—	—
Donnersmrckh.	4	—	88.75 G	88,40 G
Erdmnsd. A.-G.	6 1/2	—	—	—
Flöther Masch..	—	—	112,00 G	113,00 G
Frankf. Güt.-Eis	1/2	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	131,25 bzB	130.75 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	89,25 G	89,00 bzB
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	—	116.50à117 bz	116,50 bz
Oppeln. Cement	7	—	110,00 bz	108.30 bzG
Schles. Dpf.-Co.	7	—	117,50 B	117.00 G
do. Feuervers.	33 1/3	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6 2/3	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6 2/3	—	116.50 B	117,00 bz
do. Lebensvers.	4	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	7 1/2	—	130.50 G	130.50 G
do. Cem. Grosch.	14 1/2	—	143.00à3,50 bzG	143,25 bz
do. Zinkh.-Act.	13	—	191.50 B	191,50 bz
do. do. St.-Pr.	13	—	191,50 B	191,50 bz
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	140,00 G	140.00 G
Laurahütte	11	—	142,25à2,00 bz	140.15à10 bz
Ver. Oelfabrik.	4 3/4	—	102.50 bz	102.50 B

Wechsel-Course vom 16. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	8 T.	169.00 G
do. do.	3	2 M.	168,75 G
London 1 L. Strl.	4	8 T.	20,32 G
do. do.	4	3 M.	20,21 bz
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,45 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5 1/2	3 W.	—
Warsch. do.	5 1/2	8 T.	237,15 G
Wien 100 Fl...	4 1/2	8 T.	177,75 G
do. do.	4 1/2	2 M.	176,25 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4 1/2 resp. 5 pCt.

Breslau, 17. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	gute höchst. Pf.	gute niedr. M.	gute niedr. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedr. M.	mittlere niedr. Pf.	gering. Waar. höchst M.	gering. Waar. höchst Pf.	gering. Waar. niedr. M.	gering. Waar. niedr. Pf.
Weizen, weiss neuer	19	80	19	60	19	20	18	70	18	20	17	70
Weizen, gelb neuer	19	70	19	50	19	20	18	70	18	20	17	70
Roggen	17	90	17	60	17	40	17	20	16	70	16	20
Gerste	16	90	16	20	15	30	14	80	14	20	13	20
Hafer alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	13	50	13	30	13	10	12	90	12	70	12	50
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	24	—	21	90	19	60
Winterrübsen ...	23	20	20	20	19	—
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	18	50	17	50
Schlaglein	21	50	20	—	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 17. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,75—31,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,75 bis 28,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. b) ausländisches Fabrikat 8.80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.; b. ausländisches Fabrikat 10,00—10,40 M.

Breslau, 17. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — per Januar 177 Gd., April-Mai 174,00 Gd., Mai-Juni 170,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 133,00 Gd., April-Mai 136,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Januar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Jan. 50er 65,20 Gd., Jan. 70er 46,00 Gd., April-Mai 46,50 Gd.

Zink. G. v. Giesche's Erben W. H.-Marke 24 bez.

Kündigungs-Preise für den 19. Januar:
Roggen 177,00, Hafer 133,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) **für den 17. Januar: 50er 65,20, 70er 46,00 Mk.**

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.